

Borchardt, stellt das Schicksal eines Menschen dar, den seine parteipolitische Bindung zugrunde richtet. Der besondere Effekt dieses Schauspiels ist, als Intermezzo, ein Akt aus Schillers „Don Carlos“, in der Piscator-Manier parodistisch aufgeführt. „Wir in Amerika“, von L. Rice (aufgeführt in der New-Yorker Theater-Guild), zeigt den Lebenslauf eines Menschen „von der Wiege bis zur Bahre“, kommentiert von dem Paar Mr. Optimist und Mr. Pessimist, die abwechselnd an die Rampe treten. Es folgt „Das zweite Ich“ („The second man“) von S. N. Behrman. Im Komödienhaus bringt Barnowsky die Uraufführung einer neuen Komödie von Curt Götz „Der Lügner und die Nonne“, dann Sascha Guitrys „Mein Vater hat recht gehabt“.

Dem Direktor des Berliner Theaters, Heinz Herald, ist es gelungen, für eine Aufführung von Shaws „Caesar und Cleopatra“, unter der Regie Max Reinhardts, Elisabeth Bergner zu gewinnen.

Direktor Saltenburg zeigt Georg Kaisers „Mississippi“, das Drama des Dammbrochs von New Orleans im Jahre 1927, dann „X Y Z“ von Klabund und Louis Verneuls „Herr Lamberthier“ (drei Akte mit zwei Personen).

In Gustav Hartungs Renaissance-Theater kommt das Erstlingswerk des jungen Schauspielers Richard Duschinsky (Pseudonym: Robert Duschny) „November in Oesterreich“ zur Uraufführung. Gleichzeitig mit der Premiere in Paris wird das Schauspiel „A B C des Lebens“ von Pagnol, dem Mitverfasser der „Schieber des Ruhms“, gebracht. „Wir wollen träumen“ von Sascha Guitry,

bearbeitet von Bruno Frank, kommt hier nach der Uraufführung im Pariser Théâtre Edouard VII zur Darstellung, dann Bourdets „Der Mann an der Kette“, „Inflation der Liebe“ von Mayrague, „Flucht aus Aegypten“ von Lonsdale, „Ich erwarte dich“ von Nathanson, dem Verfasser des „Coeur-Buben“ (Uraufführung gleichzeitig mit Paris), schließlich „Die Welt des Cocktails“ von Noel Coward, ein Stück, das seine Uraufführung in Berlin erlebt, da es in England verboten wurde. Es ist besonders interessant, daß man hier auch den großen amerikanischen Romancier Theodore Dreiser als Dramatiker kennenlernen soll: „Gottes Hand zittert“ ist bisher nur von der Theater-Guild in New York herausgebracht. Von Rosso di San Secondo wird das Schauspiel „Nichts als Fleisch“ gegeben. Lernet-Holenia hat seine „Oesterreichische Komödie“ für das Renaissance-Theater in Berlin wesentlich umgearbeitet. Von jungen deutschen Dramatikern bringt Hartung noch die „Diana“ des Frankfurter Schauspielers Norbert Schiller, dann Erich Noethers „Quintett“.

Das Theater am Schiffbauerdamm, das Direktor Ernst Josef Aufrecht übernimmt, wird mit Bert Brechts deutscher Fassung von „The beggars opera“, dem englischen, aus dem Jahre 1722 stammenden Drama, eröffnet. Es ist ein Prosawerk mit Musik von Kurt Weill, unter Benutzung altenglischer Balladen. Der Spielplan dieser Bühne nennt u. a. noch das Schauspiel „Der Mond ist ein Gong“ von John Dos Passos, dem Verfasser des ausgezeichneten New-Yorker Romans „Manhattan Transfer“.